

## Öffentliche Bekanntmachung.

E. B. Nr. 71, 73, und 79. In Folge richterlicher Verfügung werden dem H. Max Dreher von Ehningen, am

**Samstag, den 17. August d. J., Morgens 7 Uhr,**

auf dem Gemeindehaus daselbst:  
 2 fleckige Kühe, taxirt . . . . . 380 fl.  
 1 fleckiges Kalb, taxirt . . . . . 50 fl.  
 126 Ohm Faß, noch bereits neu, in verschiedenem Maß von 4 bis 9 Ohm haltend, taxirt . . . . . 450 fl.  
 1 aufgerüsteter Wagen . . . . . 50 fl.  
 1 Dickmaispumpe, taxirt . . . . . 125 fl.

Summa 1055 fl.

öffentlich gegen baare Bezahlung versteigert. Emmendingen, 10. August 1872.

**Bader, Gerichtsvollzieher.**

## Steingrube-Verpachtung.

Bis **Freitag, 16. August d. J.,**

werden vier die im Domainenwald

Distrikt **Meißle Wald,**

zunächst der Sägeplaz Mühle gelegene Sand-

steingrube auf 6 Jahre in Pacht versteigert,

wozu man sich früh 9 Uhr im Gasthaus

zum Engel dahier versammelt.

Emmendingen, den 9. August 1872.

**Gr. Bezirksförster.**

**Fischer.**

Ich wohne jetzt Kaiserstraße

Nr. 146 gegenüber dem

Kreis- und Hofgerichtsgebäude

in Freiburg.

**Stebel, Anwalt.**

Mache hiemit die ergebene Anzeige,

daß ich mich dahier als **Rechnungs-**

**stellen** niederlassen, und

in der Oberstadt bei Schreiner-

meister **Sattler** Wohnung beziehen werde.

Bis 1. Sept. wohne ich noch in Malter-

dingen. Ich empfehle mich den Herren Ge-

meinde-, Almosenfonds-, u. Stiftungsrechnern,

besonders den Herren Vormündern, zur

Stellung von Gemeinde-, Almosen-, Stiftungs-,

Verwaltungs-, Vormundschäfts-,

überhaupt aller Arten von Rechnungen,

unter Zusicherung correcter und prompter

Arbeit.

Emmendingen, 3 August 1872.

**J. P. Hesenauer,**

Rechnungssteller.

## Rechtsanwalt Mayer

von Freiburg ist nächsten

**Freitag, den 16. d. M.**

im **Gasthaus zum Engel** dahier zu

sprechen.

## Geld auszuleihen.

**300 fl. Bohnkapital**

und

**500 fl. Gemeindever-**

mögen hat gegen gesetzliche Versicherung zum

Ausleihen

**Die Gemeindekasse**

**Wieder-Emmendingen.**

## 1 Morgen Hauf

hat zu verkaufen

**Bierbrauer Gutzabr.**

## Wohnhaus-Versteigerung.

Der Unterzeichnete läßt sein neben Schneider

Breithaupt gelegenes Wohnhaus, bestehend

aus 3 Zimmern, Küche, Keller und Stallung

am **Freitag, 16. August l. J.,**

**Vormittags 10 Uhr,**

öffentlich versteigern, indeßen kann aber auch

ein Privat-Verkauf abgeschlossen werden.

**Martin Schaffhauser.**

## Für Glaser.

**Glascheiben** aus Abfällen von

gewöhnlich weißem Feinsterglas, schön recht-

winklig geschnitten, in 2 Größen: 108+78

und 105+70 Millimeter, kauft in jedem be-

liebigen Quantum und bezahlt franco

Emmendingen geliefert **30 fr. per 100**

**Stück.**

**Hartmann,**

Glaser.

## 5 Mannshaut Hauf

hat zu verkaufen

**Wlechner Strauß.**

Ich mache die verehrl. Bürger-

meisterämter erbeucht darauf

aufmerksam, daß die Verordnung des Groß-

ministeriums des Innern

**die Maßregeln gegen**

**die Blattern betr.,**

in Sonderabdruck bei mir vorrätzig ist.

**A. Dölter, Buchdruckerei**

in Emmendingen.

## Wohnhaus-Versteigerung.

**Christian Peter** von Nieder-

Emmendingen ist willens sein Wohn-

haus mit Zugehörde ungefähr 40 Ruthen

Gemüsgarten am

**Freitag, 16. August d. J.,**

**Nachmittags 2 Uhr,**

im Gasthaus zum **grünen Baum** öffent-

lich zu versteigern.

## Haus-Verkauf.

Ein in der Vorstadt hier gelegenes, gut

erhaltenes zweistöckiges Wohnhaus mit ma-

ssivem Hinterhaus, Werkstätte, Ställen,

Schauer und geräumigen Hof, sehr gut

zur Anlage eines offenen Geschäfts sich

eignend, ist unter günstigen Bedingungen zu

verkaufen durch das

**Geschäfts-Bureau**

von **A. Ziller**

in Emmendingen.

## Ein gebrauchtes Kinder-Wägle

wird zu kaufen gesucht. Von wem, sagt

die Exped. d. Bl.

## Lohkäse

verkauft

**Gerber Sattler.**

## Zu verkaufen

hat wegen Veränderung ein noch gut erhaltener

**Kachelofen mit Granitstein**

**G. Stefan**

in Ehningen.

1867.



Die beliebten  
**Stollwerk'schen**  
**Brust-Bonbons**

aus der Fabrik

des **Hoflieferanten Franz Stollwerk**  
 in **Köln a. Rh.**

gegen **Husten, Heiserkeit, Verschleimung** u.

bringe in empfehlende Erinnerung.

**Otto Rist** in Emmendingen.

1867.



Aechte brillante Farbe geschmackvoller, dauerhafter Druck. Appretur wie neu. Prompte Bedienung bei billigen Preisen.

## Agentur

der

Die modernsten Pariser Dessins liegen zur gefälligen Einsicht vor. Der Versandt geschieht jeden Mittwoch.

## Kunstoffärberei, Druckerei und Appretur

von **Friedrich Eduard Russ** in **Ulm**

empfiehlt bestens **Emilie Ruoff** in Emmendingen.

Die bedeutenden Erfolge, welche durch vereinigte Geldmittel an der Börse erzielt werden, veranlassen mich zur Errichtung eines

## Consortiums zur Betreibung von Börsengeschäften

in Staatspapieren, Eisenbahn- und Bankactien

für welches ich, auf langjährige Erfahrung gestützt, die Leitung der Geschäftsoperationen zu übernehmen mich verpflichte. Das Gesamt-Kapital aller Beteiligenden dient laut Prospekt zu 3/4 Theilen als Betriebsfond, während 1/4 Theil in

**Prämien-Anleihe-Obligationen von 30 verschiedenen der**

**renomirtesten Prämien-Anleihen**

angelegt wird, welche zu Gunsten des Gesamt-Consortiums spielen.

Die Beteiligende zu diesem höchst nutzenbringenden Unternehmen, wovon Prospekte auf Verlangen gratis und franco von mir versandt werden, geschieht mittelst directer An-

zeige an mich und Einsendung von

**10% = Thlr. 10 oder fl. 17 1/2 für jeden Antheil von Pr. Thlr. 100 oder fl. 175 —**

**bis zum 20. August d. J.**

an welchem Tage die Subscription geschlossen wird.

**Siegmund Heckscher,**

Bank- und Wechselgeschäft in **Hamburg.**

# Hochberger Bote.

Intelligenz- und Verkündigungsblatt

für die Aemter Emmendingen, Ittenheim, Breisach und Waldkirch.

Nro. 97.

Samstag, den 17. August

1872.

## Wirkungen der Berliner Zusammenkunft auf die Franzosen.

Die Zusammenkunft der drei Kaiser in Berlin übt bereits eine Wirkung aus, ehe sie noch ins Leben getreten ist. Konnte unmittelbar nach dem Unterzeichnungsschwundel hier und da die Besorgnis geäußert werden, er möge unangenehme politische Schwindelien zur Folge haben, so zeigt das Pariser „Vieu public“, dem Herr Thiers nah steht, durch seine sehr gesunde Auffassung der Bedeutung jener Zusammenkunft, daß die französische Regierung wenigstens nicht in Verführung kommen wird, durch das, was die Helden der Phrase die erste Revanche nennen, sich auf ein Feld verlocken zu lassen, wo die Siege sich nicht im Voraus garantiren lassen durch die allerdings nicht wohlfeile Bundes-Genossenschaft der großen Sidmächte Europas. Zwar hat auch Herr Thiers die Gewohnheit, dem Gehren der nationalen Eitelkeit und Selbstüberhebung hie und da ein demselben wohlgefälliges Opfer zu bringen, indem er von dem Range spricht, auf den Frankreich in Europa ein Recht habe und in den es wieder eingeseht werden müsse, allein er ist doch auch Staatsmann genug, um einzusehen, daß das tief erschütterte Frankreich sich einer Macht gegenüber sieht, wie sie ihr noch nie gegenüberstand, und hier eine Niederlage, die als Revanche gelten könnte, beizubringen, seine Schwierigkeiten hat. Seine wiederholte Erklärung, Frankreich werde nicht ohne Bundesgenossen in einen neuen Krieg gehen, bezog sich ohne Frage auf einen neuen Krieg mit Deutschland, denn zu einem mit einer Macht zweiten oder dritten Rangs würde es sich wohl nicht allzusehr entschließen können, wenn es so sicher wäre, daß die von ihm angegriffene Macht so wenig einen mächtigen Bundesgenossen fände, als es selbst einen finden wird, zum Revanchekrieg gegen Deutschland.

Die Drei-Kaiser-Zusammenkunft in Berlin ist das sichtbare Zeichen, daß diese drei Monarchen keinen Krieg wollen, der ein bloßer Revanchekrieg wäre und den Zweck hätte, Frankreich eine Stellung in Europa wieder zu geben, auf die es kein göttliches und kein menschliches Recht hat, die Stellung eines Principats in Europa. Das Organ des Herrn Thiers ist so klug, gute Nieme zum bösen Spiel zu machen. Es erkennt an, daß die Zusammenkunft der drei Monarchen in Berlin „wesentlich einen friedlichen Charakter trage“, das ist sicher. Es versichert dann ferner Frankreich, „daß es sich in keiner Weise beunruhigen brauche“, da „bei den drei Regierungen gegenwärtig für Frankreich die besten Gesinnungen herrschen. Auch das unterliegt keinem Zweifel. Keiner der drei Monarchen hat Grund, mit

Frankreich Krieg anzufangen, und so entbehrt ihre Zusammenkunft jedes offensiven gegen Frankreich gerichteten Charakters. Der friedliche Charakter derselben schließt aber nicht aus, daß ihr ein politisches Motiv zu Grunde liege, und das ist wohl kein anderes, als der Welt zu zeigen, daß die durch den Krieg von 1870/71 gewordene politische Lage von den drei größten Continentalstaaten anerkannt werde, sie dieselbe nicht als eine Störung des europäischen Gleichgewichtes betrachteten und kein Veruch Frankreichs zu gewaltsamer Geltendmachung seiner Gleichgewichts-Freien auf Unterstützung zu rechnen habe. Das Vieu public sagt: Frankreich wolle Niemand beunruhigen; man kann ihm glauben, weil Frankreich nicht kann. „Mehr als alle andern Mächte, sagt das Blatt weiter, hat Frankreich ein Friedensbedürfnis.“ Auch das ist gewiß richtig, aber ohne Zweifel erhält diese Erkenntnis eine große Ermunterung durch die Gewißheit, man habe keinen Kriegsgenossen zu erwarten, zur Befriedigung des Kriegesbedürfnisses. Bei der Unsicherheit der innern Zustände Frankreichs und dem Alter des Mannes, der den innern Frieden fast allein aufrecht hält, ist es sehr natürlich, daß die für den Frieden Europas besorgten Mächte untereinander sich über Maßregeln verständigen für den Fall, daß ein neuer Umsturz im Innern auch Folgen nach Außen haben könnte. Die friedliche Bedeutung, welche das Pariser Blatt der Zusammenkunft in Berlin beilegt, hat um so höhern Werth, als es ohne Zweifel am besten weiß, daß eine Störung des Friedens nur von Frankreich ausgehen könnte. Diese Anerkennung des Friedensbedürfnisses Frankreichs möge nur auch zu einer aufrichtigen Friedens-Liebe führen, die sich vor Allem dadurch bethätigen muß, daß es dem Wahn entsagt, ein Recht auf eine übergreifende Machtposition in Europa zu haben und sich in die innern Angelegenheiten anderer Staaten zu mischen.

Diese Worte waren kaum geschrieben, als in der Pariser Presse, das Journal des Debats eingeschlossen, wieder Wuthausbrüche gegen Deutschland sich Luft machten, wie kam in der Zeit des bestigsten Kampfes. Woher diese neue vulkanische Eruption, so unmittelbar nach der Begeisterung, der gehobenen Stimmung über die mächtige Bundesgenossenschaft des Dieu de l'emprunt (des Gottes der Anleihe) mit dem franz. Finanzminister zu reden. Man wird sich wohl nicht irren, wenn man den Ursprung dieser zornigen Ergüsse in dem Mißbehagen sucht, den die Monarchen-Zusammenkunft in Berlin der französischen „Empfindlichkeit“ (suscceptibilité) erregt. Sie wird sich allerdings nicht irren, wenn sie als intellektuelle Urheber dieser Be-

## Durch Krieg zum Glück.

Eine Basler Geschichte aus dem 16. Jahrhundert, von **August German.**

(Fortsetzung.)

„Ihr wißt ja,“ begann nun Karl, „daß der Herzog und unsere ersten eidgenössischen Hülfstruppen unter dem Berner Albrecht von Stein in Navarra eingeschlossen wurden“ und daß der französische Heerführer Latremouille schon Hoffte, den Herzog bald in seine Hände zu bekommen. Am Samstag den 4. dieses Monats richteten die Franzosen ihr Geschütz gegen das schlecht besetzte Navarra, und bald zeigte der überall aufsteigende Rauch die Spuren der Hetsfort einschlagenden Geschosse. Unsere Schweizer, voll guten Muthes und unter den trefflichsten Führern Benedikt von Wngarten, Niklaus Conrad, Bartholomäus May, Jakob Nutti, Albrecht von Stein, unserem Basler Hauptmann Hans Stutz mit seinen 400 Mann und noch Anderen, lachten der Gefahr, ließen die Thore offen stehen und waren so fest und mutwillig, daß sie den Landknechten, welche riefen, „seht sein Ruh und Kalb im Stalle eingesperrt,“ zu wissen thaten, sie sollten Pulver und Steine

\*) S. Neujahrsblatt für die bernische Jugend 1860. Die Schweizer in Italien und der bernische Hauptmann Albrecht von Stein. (Bern, H. Blom.) Basler Stadt- und Landgeschichten von Dr. Durtorff-Baltesen. 1. Heft (Basel, Schwegler.)

sparen, und falls die Mauerlücken nicht groß genug seien, so wollten sie selbst noch Stücke einreißen.“

„Das steht unsern Schweizern gleich, bei Gott!“ rief da der Kaufherr mit leuchtenden Blicken. „Doch fahre nur fort, Karl!“

„Während stürmten die französischen Landknechte des Morgens um 5 Uhr und schrecklich donnerte das Geschütz, dessen Geschosse in kurzer Zeit vier Thürme niederwarfen und in den Mauern eine Lücke von 100 Schritten Breite rissen. Dächer stürzten ein, Häuser fielen zusammen. Aber die Eidgenossen hielten Stand, und trieben die Feinde zurück. Jetzt rückten aber die erwarteten Eidgenossen an, dabei also auch unsere Basler unter dem Hauptmann Meltinger. Es sollen wohl an die 5000 Mann gewesen sein. Voll Jubel hat man sie empfangen und lustig und froher Dinge brachte man den Sonntag zu. Ja am Abend gab es selbst ein Trinkgelage mit Kriegstanz bei Trommel und Pfeife. Die Franzosen hatten sich, als die Hülfstruppen kamen hinter einen Buschwald zurückgezogen und standen da bis zum Morgen gerüstet. Aber unsere Schweizer, nachdem sie die ganze Nacht getollt hatten, sammelten sich gegen Morgen in aller Ruhe und Stille und nun, da sie dachten, die Franzosen werden sich sicher glauben, ordnete sie ihr Führer Albrecht von Stein zum Angriff. Man zog die Schuhe aus, verbergte die Sturmhäuben und nun gleng es zum Thor hinaus, durch Reisfelder, über Gräben, durch hohe baumartige Hecken in den Buschwald hinein, in und hinter welchem das französische Heer lag, über die schlaftrunkenen Feinde her. Da fiel Mancher

Leibung Frankreich den deutschen Kaiser und seiner Kanzler betrachtet und als einen Wink für Frankreich, bei Verstand zu bleiben. Man kann ihm Glück wünschen, daß er wenigstens noch so weit reicht, ihn zu verstehen; möge er auch fähig sein, ihn zu beherzigen.

### Deutsches Reich.

**Mannheim, 4. August.** Das Ministerium des Großh. Hauses, der Justiz und des Auswärtigen hat durch Verordnung vom 1. Aug. 1872 die Anlegung von Mündelgeldern betr. den Vormündern gestattet, die Kapitalien der Mündel auch zum Erwerb von Pfandbriefen der Rheinischen Hypotheken in Mannheim zu verwenden.

**Vom Breisgau, 7. Aug.** Auf dem schönen Katharinenberge des Kaiserstuhls bei Endingen wird also am 18. d. eine Walfahrt stattfinden, die durch eine im Amtsverkündigungsblatt enthaltene Erklärung des Gemeinderaths der Stadt Endingen, in welcher er sich gegen die Veranlassung der Walfahrt seiner Seite verwahrt, und sie auf Rechnung des Kapitels Endingen legt, ihre Bestätigung erhält. Daß sich der Gemeinderath der Stadt Endingen zur Rechtfertigung seiner Unschuld an der Walfahrt verwahrt, könnte leicht dahin gedeutet werden, daß wer sich entschuldiget, sich auch einigermaßen anklagt, besonders da er nicht sagt, ob und welche Schritte er dagegen that, woraus wiederum ein stillschweigendes Einverständnis gefolgert werden könnte. Jedemfalls hat man in den unsehlbaren Kreisen die Meinung, es sei der Ort gut gewählt und werde der anzustreunende Samen auf fruchtbares Erdreich fallen. Herr Dekan Kender und Genossen könnten sich jedoch, trotz der Unsehlbarkeit, hierin wie in manchem Andern auch irren, da die Massenversammlung voraussichtlich nicht lauter folgliche Schicksale, denen man beliebig was vormalen kann, zählen wird. Darunter werden auch entchiedene Gegner sein, welchen das Treiben der Ultramontanen ein Dorn im Auge ist, und welche demselben, wie auch schon geschehen, entgegengetreten dürften. Sind in den Orten des Kapitels Endingen, besonders in den untern Bevölkerungsschichten, immerhin noch viele blinde Anhänger der Klerikalen, so hat sich doch auch hierin seit dem letzten Kriege Manches zum Besseren gewendet — was die letzte Reichstags-Abgeordnetenwahl sehr augenscheinlich zeigte. Mit Stumpf und Stiel läßt sich ein so altes Erdübel in wenigen Jahren nicht ausrotten, dazu bedarf es neben vieler Mühe wohl eine längere Zeit, besonders wenn die Wiederkehr solcher von der Geistlichkeit geleiteten Versammlungen dem Werk der Aufklärung entgegenarbeiten. Gegen die Abhaltung derartiger Versammlungen hat das Volk undemonstrative Mittel, und dieses könnte, nachdem, wie es scheint, die betreffenden Ortsvorstände sich passiv verhielten, gegebenen Falles nur in einer gänzlichen oder doch sehr auffallenden Theilnahmlosigkeit bestehen, welche den unsehlbaren Herren den Standpunkt klar machen und sie auf die Unnehmlichkeit der schönen Aussicht, die der Katharinenberg gewährt, beschränken würde. Allein so weit sind wir, wie gesagt, noch nicht, zumal die betreffenden Kapitulsherrn Alles aufbieten werden, zahlreiche Heerden auf den Jesuiten-Anger zu führen — allwo der Geist die Massen bewegen und den Samen der Zwietracht austreuen wird. (Vab. Vdsz.)

**Berlin, 13. Aug.** Die „Volks-Ztg.“ schreibt: „Der Sub-

scriptionscampan der französischen Anleihe erhält noch ein für die Beteiligten eben so theures als peinliches Nachspiel. Einige der Herren Banquiers, welchen die zwar krummen aber doch immerhin noch erlaubten Wege der Speculation zur Befriedigung der Geldgier nicht ausreichen, haben bei ihren Kiezenzeichnungen auf die Anleihe sich des unerlaubten Mittels fingirter Wechsel zur Cautionsbestellung bedient. Nachdem das französ. Gouvernement gleich Anfangs eine solche Zeichnung eines kopenhagener „Welt-hauses“, Gedalia und Co., im Betrage von 600 Millionen frsch. annullirt hat, steht das gleiche Schicksal — wie man sich an gestriger Börse erzählte — den Zeichnungen einer hiesigen Bank bevor. Der Chef derselben bettelt jetzt in Paris um eine milde Praxis in der Angelegenheit und prostrituirt sich auf diese Art doppelt in den Augen unserer Besiegten. In Geldsachen scheint nicht bloß die Gemüthlichkeit, sondern auch der letzte Rest von Scham aufhören zu sollen.

### Frankreich.

**Paris, 12. Aug.** Heute fand die Preisvertheilung in der Sarbonne statt. Der Unterrichts-Minister Jules Simon als Präsident in seiner Rede an die Unglücksfälle und dann an die heutige Lage Frankreichs, dem man 45 Milliarden hingeworfen habe. „Wenn“, sagte er, „die Niederlage ohne Beispiel, so ist die so schnelle Auferstehung ein Wunderwerk. Die Gegenwart ist gerettet, aber Sie werden nicht erkaunt sein, wenn ich sage, daß man an die Zukunft denken muß. Ruinen umgeben uns noch, wir haben zu leiden, zu arbeiten, zu büßen; das endliche Heil hängt von der Generation ab, die aus unseren Händen hervorgehen wird.“ Simon trat dann für die von so vielen Seiten angegriffene Universität ein, die zu vertheidigen seine Absicht sei. Er will der Geographie, der Geschichte und den fremden Sprachen größere Beachtung geschenkt, dabei aber die alten Sprachen durchaus nicht vernachlässigt wissen. Was die neueren Sprachen anbelangt, so meint er, daß in Zukunft Niemand ein Gymnasium verlassen werden, ohne entweder Englisch oder Deutsch geläufig sprechen zu können. General Ladmiraal und viele andere hervorragende Persönlichkeiten wohnten der Feier bei.

Gambetta läßt sich nicht beirren: sein Blatt bringt jeden Tag einen Stein zum Grabe der National-Versammlung. Es gibt Beobachter, welche behaupten, er spielt mit Thiers unter einer Decke; indeß darüber kann erst die Zukunft Aufschluß bringen, es ist daher überflüssig, schon jetzt sich darüber den Kopf zu zerbrechen. Die Generalräthe sind im Durchschnitt aus freisinnigen Elementen zusammengesetzt; an sie wendet sich die République Française, um sie dringend aufzufordern, während der nächsten Session ihr Zusammenkommen mit den Wählern dazu zu benötigen, um dieselben auf die Wahlen für eine neue National-Versammlung, die nicht mehr lange auf sich warten lassen könnten, vorzubereiten. Die République Française will natürlich nicht, daß die Generalräthe die Frage der Auflösung in den Sitzungen zur Sprache bringen, da dies das Gesetz verbietet, aber sie dringt in dieselben, die Sache privatim mit den Wählern zu besprechen.

Bei den Schießübungen in Trouville verfährt man sehr geheimnißvoll. Ein einziger fremder Offizier wurde zu den Versuchen zugelassen, nämlich ein Schweizer Oberst, welcher von seiner Regierung beauftragt worden ist, Kanonen eines neuen Modells

war aber auch Alles, was er Bestimmtes über die Basler erfahren konnte, außerdem freilich noch, daß sie mit in diesem Gewühle gewesen seien und ziemlich Leute verloren hätten. Das konnte aber Anna nicht beruhigen.

Diesen und den folgenden Tag ließ sich Wallan nicht sehen. Obgleich Anna nicht hoffen konnte, von ihm über Georg etwas zu erfahren, so sah sie doch nicht mit minderer Neugierde seiner Ankunft entgegen, als ihr Vater und Bruder; denn er wußte stets mehr zu berichten, als andere Leute.

Erst den dritten Tag zeigte er sich und wußte weiter zu erzählen, daß es mit der Beute der Schweizer jedenfalls nicht besonders gut stehen müsse, da man ihnen nicht einmal ihren Sold zahlte und die Soldaten im Lande herum zögen, um Steuern einzutreiben. Das wußte er jedoch zugeben und das erfuhr man auch auf anderem Wege, daß die Franzosen in ihrem Schrecken über den Mont-Genis flohen und sich vor den Schweizern wie vor leibhaftigen Teufeln fürchteten.

„Jetzt wird's wohl fertig sein mit Kriegszügen“, meinte er dann, „und wenn die aus Italien mit leeren Händen zurückkommen, so vergeht schon Jedem die Lust, für die Italiener wieder in's Feld zu ziehen.“

Aber der alte Napp lachte. (Fortsetzung folgt.)

ehe er sich zur Wehr setzen konnte. Die Franzosen sammelten sich aber am Ende doch und griffen mit überlegener Macht die Unsrigen an, da mit Wuth die Landsknechte, dort die Reiterei, indessen die vielen Geschütze ihre mörderischen Geschosse in die Reihen unserer Landsleute schleuderten. Die aber stürmten noch immer mit bloßen Füßen auf die Feinde los, hieben und stachen darauf zu; das französische Fußvolk wurde fast vollständig von ihnen ausgerieben und jetzt umging noch eine Abtheilung den Hügel, auf dem das Geschütz stand, fiel über die Bedeckung her, machte sie nieder und nahm die Geschütze. Das entschied. Die Franzosen flohen; sie sollen über 13,000 Mann auf dem Plage gelassen haben und nur 7000 Eidgenossen standen gegen mehr als 21,000 Franzosen!

„Halloh!“ jubelte der Kaufherr, „das ist ja eine prächtvolle Schlacht! — Gaha! Wie die Franzosen zornig sein werden —“

„Nun“, meinte Karl, „unsere Schweizer haben dabei doch ihrer 1500 Mann verloren und dabei waren Hauptleute; der Beute hätte man viel heimgebracht nach Novarra.“

Anna, die diesem Berichte mit Aufmerksamkeit zugehört hatte, konnte sich eines bangen Schauers nicht enthalten bei dem Gedanken, daß auch Georg mit dabei gewesen und sie hätte Alles darum gegeben etwas Genaueres über sein Schicksal zu wissen. Allein wer kümmerte sich wohl im Kriegsgewühl, besonders in jener Zeit, um einen Soldaten? Wohl hatte ihr Vater noch im Laufe des Tages erfahren, daß sein Freund, der Hauptmann Meltinger, noch unter den Lebenden sei, das

nach Trouville zu befördern. Der österreichische Militär-Attache, Major Kobovitsch, hatte gestern von Herrn Thiers die Ermächtigung verlangt, dem Probefchießen beizuwohnen; die Ermächtigung wurde aber verweigert. Auf dem Generalstab, welcher in einem Hause neben dem des Herrn Thiers seinen Sitz hat, glaubt man nicht, daß sich andere fremde Offiziere in Trouville befinden; zum wenigsten hat sich keiner gemeldet. Der englische Militär-Attache wird in einigen Tagen erwartet.

### Bermischte Nachrichten.

Am 7. d. erblickte der nächst Seckach stationirte Bahnwart Friedel, während der von Würzburg kommende Personenzug daher brauste, ein zweijähriges Kind, welches unweit des Uebergangs die Bahnlinie betrat. Er gedachte, das Kind, noch ehe der Zug ankam, zu entfernen. Kaum hatte er dasselbe herausgerissen, als er von der Lokomotive erfasst und so gewaltig etwa 20 Schritte auf die Seite geschleudert wurde, daß er erhebliche Verletzungen, besonders am Kopfe erlitt. Sein Leben soll nicht außer Gefahr sein.

In der 1 Stunde von St. Blasien entfernten in der f. g. Schmelze befindlichen Sägmühle, welche Franzosen gehört, wurde am 6. d. ein 18jähriger Jüngling von Hünningen (im Elß bei Basel) als Tollmeißel verwendet. Aus Unvorsichtigkeit kommt derselbe einer Zirkularsäge zu nahe, diese erfasst ihn und zerschneidet ihm den Körper an den Weidtheilen fast bis zur Hälfte, so daß alsbald ein Theil der Eingeweide herausstrat. Der Unglückliche sprang noch, so gut er konnte (nach „Pfarrer“ und „Doktor“ rufend), in seine etwa 50 Schritte entfernte gelogene Wohnung, wo er nach 7stündigem Leiden mit den hl. Sacramenten versehen, den Geist aufgab.

Vern, 7. Aug. Die „Liberts“ theilt mit, daß im Kanton Bern 9600 Schnapsfabriken bestehen, welche jährlich 31 1/2 Mill. Bundesmaß produzieren. Man finde die Schnapsflasche überall, im Haus des Arbeiters wie des Bauern, in der Kaserne wie in der Schule, in der Gefindestube, selbst im Krankenzimmer. — Auch auf den Alpen herrschte große Hitze. Das Vieh flüchtete sich in den Schatten der Bäume und litt viel von dem Ungezieser. Schnee und Eis schmolz schnell und fielen Lawinen wie noch nie.

Am 10. Aug. Ungeheures Aufsehen erregt hier folgender Fall: Die wunderhübsche Tochter einer hier lebenden spanischen Adelsfamilie erkrankte plötzlich, wie sich später herausstellte an den Folgen einer Vergiftung. Dem Tode nahe, gestand sie, sich selbst den Tod gegeben zu haben, da sie von ihrem Reichthum, einem Carmelitermönch, verführt worden sei und sich Mutter fühle, weshalb sie, um die Schwande nicht zu überleben, Gift genommen habe. Glücklicherweise konnte sie durch rechtzeitige Anwendung von Gegengift gerettet werden und Details angeben, aus denen hervorgeht, daß dieselbe in der Kirche S. Giovanni Laterano einem der spanischen Sprache kundigen Geistlichen häufig beichtete, und von demselben entehrt worden ist. Der saubere Carmeliter, eine in ganz Rom durch seine impopante Erscheinung bekannte Persönlichkeit, ist plötzlich verschwunden.

Die letzte Volkszählung in Paris hat ergeben, daß dasselbe 5800 Kaffee-, Wein-, Speise- und Bierhäuser besitzt. Diese machen jährlich ungefähr für 150 Millionen Franks Geschäfte. Das Trinkgeld, welches die 15,000 Kellner und Aufwärter erheben, beläuft sich auf über 6 Millionen.

Der „Mannh. Anz.“ und die „Fr. St.“ berichten, vor dem letzten Schwöfengericht in Pfullendorf habe Herr Amtmann Rasina als Angeklagter gestanden, weil er in Betreff des Bauaufsehers Kirchner in dessen Eigenschaft als gerichtlicher Zeuge gesagt habe: „Eoll ich den Kerl an seinen Saehren herführen lassen?“ Amtmann Rasina sei für diese Aeußerung zu einer Geldstrafe und den Kosten verurtheilt worden.

### Eigenschafts-Veränderungen.

Im Laufe dieses Jahres haben in hiesiger Gemeinde folgende Eigenschafts-Veränderungen stattgefunden:

- Am 11. Januar verkaufte Liebmann Haas an Philipp Weil 2 Viertel 17 Ruthen Wiesen im Guteneist um 410 fl.
- Am 16. „ Wilhelm Lapp, Schäffer, an Christian Postemann, Nagelschmidt, 76 Ruthen Acker im Kurarm um 50 fl.
- Am 25. „ Abraham Bloch in Freiburg an Magdalena Durbin, Ehefrau des Mechaniker Kern dahier, eine 2-stöckige Wohnung in der Hochburger Straße um 5400 fl.
- Am 15. Februar David Wertheimer an Leopold Weiser, Einzelwirth, 1 Morgen 1 Viertel 86 Ruthen Wiesen auf dem Rieder für 1250 fl.
- Am 17. „ Ernestine Srauer, Ehefrau des Kaufmanns Friedrich Weiser von Labr, an Weinbändler Karl Ludwig Srauer dahier 3 Viertel 89 Ruthen Acker auf dem Wirtle um 900 fl.
- Am 17. „ Friedrich Baug an Karl Ludwig Srauer 2 Viertel 20 Ruthen Acker auf dem obern Wirtle um 500 fl.
- Am 23. „ In Folge Erbtheilung auf Ableben des Webers Wihl, Nieß dahier, fielen dessen Wittve zu: 2 Viertel 68 Ruthen Wiesen in der untern Haslen, an-

geschlagen zu 400 fl. und deren Großtochter Marie Wihl, Tochter des Schuhmacher Wihl:

1 Viertel 30 Ruthen Acker auf der Schwelle angeschlagen zu 180 fl. 23 Ruthen Garten im breiten Weg angeschlagen zu 100 fl.

Am 4. März Sattler Christian Gagner Wwe, verkauft an Otto Schmidt, Gutmacher, ein Wohnhaus nebst Zugehör in der Lammstraße um 5500 fl.

Am 14. „ Fürber Eduard Schöcklin an David Vär Weil, die obere Hälfte einer Behausung in der Walsrieder Straße um 2400 fl. Auf Ableben des Schmieds Wilhelm Walter erhielt dessen Tochter Emma 1 Viertel 21 Ruthen Acker im Viehweg angeschlagen zu 250 fl.

Am 30. „ Mathias Brombacher verkauft an Siegfried Reinhard Friedrich Hof 3 Viertel 5 Ruthen Acker und Grassack in Ziegelhof um 480 fl.

Am 8. April Geheimhofrath Dr. Schürmayer an Roos ein einstöckiges Wohnhaus nebst Zugehör an der Hochburger Straße um 6000 fl.

Am 9. „ Fräulein Christine Reinbold an Ludwig Vollrath 73 Ruthen oder 6 Acre 57 Meter Acker im Gottesackerfeld um 282 fl.

Am 12. „ Constantin Weingärtner an Christian Ernst Vollrath 1 Viertel 17 Ruthen oder 10 Acre 53 Meter Acker im Himmelreich um 170 fl.

Am 15. „ Wilhelm Peibet, Ziegeleibesitzer, an Julius Mar Flammer ein zweistöckiges Wohnhaus um 9600 fl.

Am 19. „ das großh. Domainenrath an die Fabrikanten Rudolf und Reinhard Helbing 2 Morgen 209 Ruthen Wiesen auf dem Lausbühl für 2270 fl.

Am 22. „ das Bahnamt Freiburg an die Stadtgemeinde Emmendingen zur Herstellung einer Straße 26 Ruthen oder 2 Acre 37 Meter Ackerland im Gottesackerfeld längs der Eisenbahn um 105 fl. 36 fr.

### Theningen.

#### Geboren.

April:

20. Ein todtgebornes Kind, Vater: Weber Christ. Moser.

25. Luise, Vater: Nikolaus Hof, Bäcker.

27. Christina, Vater: Christ. Heidenreich, Tagelöhner.

Mai:

6. Emilie, Vater: C. Fr. Hof, Seidenfärber.

16. Friederike, Vater: Gottlieb Heig, Mechaniker.

17. Anna Maria, Vater: Gg. Jak. Menton, Landwirth.

18. Caroline Friederike, Vater: Joh. Gg. Ehler, Landwirth.

Juni:

14. Robert, Vater: Gg. Fr. Hof, Landwirth.

18. Christian, Vater: Carl Fr. Fuchs, Heschler.

18. Ein todtgeberner Zwilling.

#### Gestorben.

April:

23. Luise Hof, 2 J. a.

6. Karl Benzinger, Schmidt, 20 J. a.

14. Luise Sid, 10 M. a.

22. Georg Müller Wittve, 80 J. a.

29. Robert Schmidt, 3 1/2 J. a.

#### Gefraut.

April:

11. Gg. Jak. Trantmann, Schuhmacher, mit Anna Maria Hof.

Mai:

28. Joh. Heinrich Passche, mit Caroline Friederike Hof.

#### Holzhausen.

#### Geboren.

April:

26. Sophie, Vater: Joseph Müller, Landwirth.

Juni:

16. Ferdinand, Vater: Joseph Schünzig, Landwirth.

18. Joseph, Vater: Joseph Gremmlspacher, Landwirth.

26. Heinrich, Vater: Heinrich Eweim, Tagelöhner.

26. Joseph, „ „

#### Gestorben.

2. April. Anna Maria Morath, Vater Landwirth, 2. J. a.

Juni:

6. Maria Pfau, geb. Siegel, 45 J. a.

18. Joseph Gremmlspacher, Vater: Landwirth, 1 St. a.

26. Heinrich Eweim, Vater: Tagelöhner, 6 J. a.

29. Friedelm Eischer, Vater: Landwirth, 7 1/2 J. a.

#### Kunst-Anzeige.

Wie wohl Jedermann gut im Gedächtniß sein wird, hat Bildhauer Eckert dahier vor einigen Wochen ein gelungenes Meisterwerk, ein Denkmal für einen deutschen Helden ausgeführt, was auch allgemeinen Beifall fand. Nun hat unser Irehame Künstler ein großes Familien-Denkmal mit einer Figur von variser Kalkstein von 3 Schuh Höhe wieder vollendet; wir veranlassen Bildhauer Eckert dieses großartige Denkmal wieder einige Tage auszustellen, ehe es an seinen Bestimmungsort Freiburg abgeholt wird, und ich glaube nicht zu viel zu sagen, wenn ich hier erwähne, daß es einstens an seinen Bestimmungsort zu den schönsten Helden des Freiburger Friedhofes gehören wird. Wir machen das hiesige kunstsinige Publikum daher aufmerksam, daß dieses Kunstwerk am nächsten Sonntag schon im Hofraum vor dem Atelier des Bildhauer Eckert zu sehen ist.

#### Weslere Kunstfreunde.

Für die Familie Jung sind ferner eingegangen: Bei A. Ziller: Von Gärtner G. 18 kr.; Frau B. 24 fr. B. . . . . von London 1fl. 45 fr.

Fabrik-Versteigerung.



Aus der Verlassenschaft des verstorbenen Fräulein Friederike Hess von Theringen wird am 19., 20. und 21. d. M., Steigerung aller Spezerie- und Ladenwaaren der Verstorbenen abgehalten, wo vorkommt:

- Montag den 19. August d. J., 1) circa 450 Pfund Kaffee, 2) 95 Pfund Erbsen, 3) 257 " Reis, 4) 185 " Gerste, 5) 7 Zuckerhüte zu 134 Pfund, 6) etwa 15,000 Cigarren, und sonst noch verschiedene Ladenwaaren.

Dienstag den 20. August d. J., mehrere Centner Cichorien, 18 Centner Vieh- und Kochsalz, 50 Pfund Zuckerfandel, etwa 200 Pfund Seife, und nach verschiedene Ladenwaaren.

Mittwoch den 21. August d. J., alle sonstigen Colonial- und Kurzwaaren. Der Anfang ist jeden Tag Morgens 7 Uhr.

Theningen, den 14. Aug. 1872. Bick, Waisenrichter.

Dehndgras-Versteigerung.

Montag, 26. August d. J., Morgens 7 Uhr anfangend, wird das Dehndgras von 50 Morgen städtischen Wiesen und Allmendern öffentlich versteigert. Der Anfang ist an der Nieder-Emmendinger Baumgrenze. Emmendingen, 14. August 1872. Gemeinderath.

Für Glaser.

Glasscheiben aus Abfällen von gewöhnlich weissem Feuerzglas, schön rechtwinklig geschnitten, in 2 Größen: 108+78 und 105+70 Millimeter, kauft in jedem beliebigen Quantum und bezahlt franco Emmendingen geliefert 30 fr. per 100 Stück.

Hartmann, Glaser.

Höchst wichtig für Bruchleidende!

Wer die bewährte Heilmethode des bekannten schweizerischen Brucharztes, Krüsi-Altherr in Gais, St. Appenzell, kennen lernen will, kann bei der Expedition d. Bl. ein Schriftchen mit Belehrung und vielen 100 Zeugnissen in Empfang nehmen.

Krüsi-Altherr, Bandagen-Handlung in Gais, St. Appenzell.

Lohkäse

verkauft Gerber Sattler.

Empfehlung.

Zu bevorstehender Winterfaison empfehle ich mein wohlfortirtes Lager in Damenkleiderstoffe, Tuch & Surkin, ferner mein großes Lager in Bettfedern, Flaum und Bettbarchent, vorzüglichster Qualität und zu den billigsten Preisen.

Eduard Hirsch.

Nachfolger von J. B. Lösch Wwe. Endingen.

Die bedeutenden Erfolge, welche durch vereinigte Geldmittel an der Börse erzielt werden, veranlassen mich zur Errichtung eines

Consortiums zur Betreibung von Börsengeschäften

in Staatspapieren, Eisenbahn- und Bankactien für welches ich, auf langjährige Erfahrung gestützt, die Leitung der Geschäftsoperationen zu übernehmen mich verpflichte. Das Gesamt-Kapital aller Theilhaber dient laut Prospect zu 3/4 Theilen als Betriebsfond, während 1/4 Theil in

Prämien-Anleihe-Obligationen von 30 verschiedenen der renomirtesten Prämien-Anleihen

angelegt wird, welche zu Gunsten des Gesamt-Consortiums spielen. Die Theilnahme zu diesem höchst nutzenbringenden Unternehmen, wovon Prospecte auf Verlangen gratis und franco von mir versandt werden, geschieht mittelst directer Anzeige an mich und Einsendung von

10% = Thlr. 10 oder fl. 17 1/2 für jeden Antheil von Pr. Thlr. 100 oder fl. 175 — bis zum 20. August d. J.

an welchem Tage die Subscription geschlossen wird.

Siegmond Heckseher,

Bank- und Wechselgeschäft in Hamburg.

Epileptische Krämpfe (Fallsucht)

heilt der Specialarzt für Epilepsie Dr. O. Killisch in Berlin jetzt Louisenstrasse 54. Bereits über Hundert vollständig geheilt.

Anzeige und Empfehlung.

Wasserdichte Reitermäntel, Regenröcke, Mäntel, Kapuzen, hohe Samaschen, fertig und nach Maß, in ganz kurzer Zeit, in verschiedenen Stoffen. Preise billigt und fix.

Auch bin ich in den Stand gesetzt, Zerissenes gehörig zu repariren. Um gütigen Zuspruch bitte

Chr. Sattler, Kleidermacher.

Tanz-Belustigung.

Sonntag, 18. August, im Nebstock zu Landeck. Mösinger.

5 Mannshaut Haut

hat zu verkaufen Blechner Strauß.

THE GRESHAM,

Engl. Lebens-Versicherungs-Gesellschaft in London.

Die Gesellschaft übernimmt zu festen und billigen Prämien Lebensversicherungen und vertheilt in dreijährigen Perioden 80 Proz. ihres Gewinnes unter die mit Gewinnantheil Versicherten.

Resultate des am 30. Juni 1871 abgelaufenen 23. Geschäftsjahres:

Im Laufe dieses Jahres sind 2899 Anträge über Fr. 26,160,975 bei der Gesellschaft eingereicht, hiervon 2452 über Fr.

21,986,350 Versicherungssumme und Fr. 803,997. 80 C. Jahresprämie angenommen. Das Prämien-Einkommen, abzüglich der für Rückversicherungen vorausgabten Beträge, bezifferte sich auf Fr. 8,675,649. 60 C. Die auf Zinsen angelegten Fonds ergeben ein Erträgnis von Fr. 1,724,900. Das Gesamtverträgnis aus Zinsen, der Prämien-Einnahme zugefügt, erhöht das Gesamt-Einkommen der Gesellschaft auf Fr. 10,400,550.

Nach Bestreitung aller Ausgaben verblieb am Schlusse des Jahres ein Einnahme-Überschuss von Fr. 3,186,197. 60 C., welcher dem für die in Kraft bestehenden Policen bestimmten Fonds zugefügt wurde. Dieser Fond erreichte am Schlusse des Rechnungsjahres die Höhe von Fr. 38,126,556. 65 C. und bildet mit den zu anderen Zwecken reservirten Summen den Gesamtbetrag des Activums mit Fr. 40,187,442. 20 C. Prospekte und alle weiteren Aufschlüsse werden erteilt von

M. Mösinger in Emmendingen, Haupt-Agent und Inspektor, Joh. Gg. Krumm in Wähligen, Aug. Ziller in Emmendingen, Alex. Mayer in Lengkirch.

Emmendinger Fruchtmarkt.

16. August 1872

Table with 3 columns: Frucht, Ctr., and 3 sub-columns for prices (fl. fr., fl. fr., fl. fr.). Rows include Weizen, Roggen, Gerste, Hafer, Weichweizen, and Butter.

Redaction, Druck und Verlag von A. Dölter in Emmendingen.

Hochberger Bote.

Bestellungen sind auswärts bei grossen Postanstalten und in hies. Postbüreau bei den Postboten zu 38 fr. vierteljährlich zu machen.

Anzeigen werden mit 8 fr. die gesp. Zeile berechnet. Erscheint Dienstags, Donnerstags u. Samstags.

Intelligenz- und Verkündigungsblatt

für die Kreise Emmendingen, Ittenheim, Breisach und Waldkirch.

Nro. 98.

Dienstag, den 20. August

1872.

Seine königliche Hoheit der Großherzog haben nach höchster Entschliessung vom 9. August gnädigst befohlen, den Rechnungsrath Karl Friedrich Dölter bei dem Oberschulrathe auf sein unterthänigstes Ansuchen unter Anerkennung seiner langjährigen, treugeleisteten Dienste in den Ruhestand zu versetzen.

Wochenschan.

Das große Strafgericht, welches die Schwarzen aller christlichen Confessionen der sündigen, in sträflichen Liberalismus verfunkenen Welt prophezeiten, ist nicht eingetroffen; die Welt, welche am 12. August im Jahr des Heils 1872 untergehen sollte, steht noch unverehrt und weder der Feuerregen von Sodom und Gomorha, noch eine neue Sündfluth hat die ungläubige Menschheit verzehrt, die der Verfolgung der frommen Priester von der Gesellschaft Jesu zujaucht, die Trennung der Kirche vom Staate erstrebt und ähnlichen Teufelspuk treibt, der auf nichts Anderes abzielt, als den Priestern die Herrschaft über die schöne Erde streitig zu machen.

Ernsthaft gesprochen scheint uns indes in der That alles Mühen in der großen Masse der Bevölkerung Aufklärung zu verbreiten, ein eiller Wahn zu sein, wenn wir sehen, daß es noch immer — heute in der Mitte des 19. Jahrhunderts, wo die Kenntniß der Naturkräfte eine früher ungeahnte Ausdehnung erhalten hat — große Massen gibt, die an das fromme Märchen vom Weltuntergange glauben und unter Heulen und Zähneklappern diesem jüngsten Gerichte entgegensehen. Da gibt es denn keine andere Hilfe als den mahnenden Ruf an den Staat: Nicht mit Polizeimaßregeln, die schließlich immer zweischneidiger Natur sind, tritt dem Glaubenswahn finsterner Jahrhunderte entgegen, bahne dem Wissensdrang der nach Erkenntniß dürstenden Menschheit eine weite breite Gasse, errichte Schulen, welche nicht leere Glaubensformeln in das Gedächtnis der heranwachsenden Jugend pflropfen, sondern uningeschränkt durch jede Art konfessionellen Zwanges die Fähigkeit des unbefangenen Denkens bei ihr sich entwickeln und kräftigen lassen, das für diese Erde, auf der wir leben, und für deren Bürger zu einem gedeihlichen Dasein unumgänglich notwendig ist.

Zu Ermangelung anderen Stoffes beschäftigen sich die europäischen Politiker noch immer gar eifrig mit der bevorstehenden Dreikaiserzukunft oder vielmehr dem Fürstentumskongresse in Berlin. Keine so alberne Konjektur, die nicht irgend ein sensationssüchtiger Korrespondent aus Tageslicht gefordert hätte. Wir, die wir uns nicht vermaßen, in die Geheimnisse der fürstlichen

Durch Krieg zum Glück.

Eine Basler Geschichte aus dem 16. Jahrhundert, von August German.

(Fortsetzung.)

„Ihr meint, junger Freund,“ sagte er, „damit sei es fertig? — Da irrt Ihr wohl, ich denke anders und es sollte mich sehr irren, wenn's nicht von Neuem etwas abseht. Ihr müßt ja wissen, daß wir mit Frankreich noch einen kleinen Spahn ankumessen haben und Ihr werdet auch schon gehört haben, daß besonders in der inneren Schweiz die Wuth gegen die Franzosen und die Anhänger der Franzosen sehr groß ist. Selbst bei uns regt sich so etwas — „Ihr glaubt?“ fragte Wallan unwillkürlich indem er etwas erblickte. „Ja, ja, ich habe es auch bemerkt,“ befähigte Karl, „und“ setzte er mit Entschlossenheit hinzu, „wenn's etwas gibt, da will ich auch einmal dabei sein — „Karl, was denkst Du?“ unterbrach ihn sein Vater und Anna. „Und Ihr wundert Euch, daß ich auch einmal kriegslustig werde?“ fragte Karl halb im Scherz, halb im Ernst. „Erinnert Ihr Euch denn nicht mehr an den Abend, da wir hier beisammen saßen und von Jörg Abschied nahmen? — Ha!“ unterbrach er sich plötzlich „müßte doch wissen, wie's dem Jörg bei Novarra ging?“ Anna hatte diese Frage oft auf den Lippen geschwebt, ohne daß sie sie auszusprechen wagte, aus Furcht, ihr Verhältniß zu verarben. Jetzt

hoffanzien eingeweiht zu sein, trösten uns mit dem durch die Erfahrungen des letzten Jahrzehnts ausreichend bestätigten Gedankten, daß die Zeiten längst und hoffentlich für immer vorüber sind, wo am grünen Tische oder im Fauteuil der Fürstentabete verabredet werden konnte, wie man Geschäfte machen wolle. Die einmal losgebundenen Geister der Nationen lassen sich nicht mehr in Fesseln schlagen und die münbig gewordenen Völker sind Faktoren, mit denen auch Kaiser und Könige rechnen müssen.

Zu vergangener Woche ist endlich auch das englische Parlament nach einer langen und hoffentlich für immer vorüber königliche Kommission geschlossen worden. Die Thronrede, die in dem Erlaude des Konstitutionalismus immer mehr zu einer bloßen Formalität herabsinkt, läßt nicht vermuthen, daß auch in dieser Session das britische Verfassungsleben einen unglücklichen Fortschritt gemacht hat. Es hat langer Kämpfe bedurft, um die wichtigsten aller Reformen, die geheime Abstimmung durchzuführen, aber schließlich ist es doch dem Ministerium Gladstone gelungen, die bedeutende Maßregel, die noch in dieser Session mehrmals an dem Widerstande des Oberhauses zu scheitern drohte, „the peoples bill“ (des Volkes Gesetz), wie Gladstone sie charakteristisch bezeichnete, zum Abschluß zu bringen. Unter den glücklichen Resultaten der abgelaufenen Parlamentssession ist ferner zu verzeichnen die Reorganisation der bewaffneten Landmacht, welche die schädlichen Privilegien der Garde-Offiziere beseitigt, eine engere Verbindung der Linientruppen und der Miliz herstellt und an Stelle des für die Bevölkerung so lästigen Systems der Einquartierung das System der Kasernierung setzt.

Das neue englische Schulgesetz wurde auf Schottland ausgedehnt, leider mit Beibehaltung der engherzigen Klausel, die den einzelnen Gemeinden die Ertheilung des konfessionellen Unterrichts anheimstellt, eine unzeitige Konzession an die Bigotterie vieler Landgemeinden.

Das wichtigste Resultat der Session ist aber die Befestigung des liberalen Ministeriums durch den glücklichen Ausgang der Alabama-Angelegenheit. Die Ansichten des Kabinetts Gladstone waren beim Beginn der Session nicht gerade glänzend und die Tories standen schon zur Ablösung bereit, werden sich aber jetzt für längere Zeit in Geduld sitzen müssen.

Der Republik der Vereinigten Staaten von Nordamerika steht, anlässlich der im November d. J. vorzunehmenden Wahl eines neuen Präsidenten, ein harter Wahlkampf bevor. Der gegenwärtige Präsident, General Grant, der glückliche Eroberer Richmonds, der letzten Burg der Rebellen im Sezessions-

leuchtete ihr Blick, als es Karl that und voll Spannung blickte sie bald Karl, bald ihren Vater an, welche Legterer scheinbar ruhig, doch aber mit einer gewissen theilnehmenden Bewegung sagte:

„Daran hab' ich oft gedacht und schon da und dort, selbst bei Rathsherrn gefragt; aber Niemand wußte mir Aufschluß zu geben. Wir müssen wohl warten bis mein Freund Weltinger mit seinen Leuten zurückkommt.“

Wallan schaute fragend eines nach dem andern an; er dachte nicht mehr an Rapp's Knecht, den er niemals sonderlich beachtet hatte.

„So habt Ihr auch einen Bekannten in der Novarra-Schlacht gehabt?“ fragte er dann den Kaufherrn. „Davon wußte ich ja gar nichts.“

„Ja, ja, unsern ehemaligen Knecht Tribelmann“, antwortete der Alte. „Ein wackerer Mensch! Wenn er nur gut davon kam!“

Wallan lächelte. „Ah so, Euer Knecht!“ sagte er wegwertend. „Ich habe schon gemeint ein Weiter aber sonst ein Auserwählter.“

„Aber der alte Kaufherr ließ den jungen Mann nicht ausreden, sondern sagte ernst und mit einem gewissen Vorwurf:

„Nun, wenn ich sagte unser ehemaliger Knecht, so ist damit nicht gemeint, daß das Schicksal dieses Tribelmanns uns minder angehe. Wir sind ihm Dank schuldig und der Anna hier hat er das Leben gerettet.“

Wallan wollte sich aus der Verlegenheit helfen, indem er an Anna die scherzende Frage richtete: